

## Der Blinde und der Berg

Mein Mann fragte mich, die ewige Pessimistin, vor zwei Tagen, ob ich denke, dass ein Blinder den Mount Everest besteigen könnte. Er kannte meine Antwort schon im Voraus. „Nein“ sagte ich. „Ausserdem nervst du mich mit deinem grenzenlosen Zwangsoptimismus“. Generell bin ich ja der Meinung, dass ein Mensch wenn er weiss was er wirklich will, damit die beste Voraussetzung hat, seine Träume zu gelebten Zielen zu machen. Aber für mich gibt es da einfach Grenzen. Beim besten Willen kann ich mir keinen Blinden vor mein geistiges Auge ziehen, der den höchsten Berg der Welt besteigt. Zufriedenes Lächeln streifte mich. Er wollte mich herausfordern.

„Und wenn Menschen keine Träume haben, was sollen sie dann tun“? Meine Antwort kam schnell und präzise. „Dann sollten sie an etwas denken dass sie entwickeln, gebären möchten, und einfach den ersten Schritt tun. Ohne Angst vor Fehlern, oder der Angst nicht durchzuhalten“.

„Und die Anderen? Die grossen Zweifler um ihn herum? Wie soll er denen begegnen“? Plötzlich verstand ich die Lektion die mir mein Mann hatte erteilen wollen.

„Du meinst solche wie mich? Die sollte er ignorieren“.

Noch am gleichen Abend suchte ich im Internet nach dem blinden Erik Weihenmayer, der angeblich den Mount Everest bestiegen hatte.

Ich fand die Geschichte eines jungen Mannes, der über einen bemerkenswerten Willen und Mut verfügt. Ohne diese innere Kraft hätte Erik in unserer Erinnerung nur ein blinder junger Mann sein können, wie Hunderttausende auch. Stattdessen werden wir uns an einen Helden erinnern. Einen Menschen der in seinem Kern den Willen entdeckte.

## Verändert die Idee das Leben oder das Leben die Idee?

Der Roman *>Die Gesellschaft der Anderen<* erzählt uns die Geschichte eines jungen Mannes, der völlig ziel- und orientierungslos in seinem Zimmer dahinvegetiert. Seine Familie verwickelt ihn bei einer Familienzusammenkunft in das Versprechen, bald in die Welt hinaus zu ziehen. Er weiss nicht wohin, weiss nicht wie lange. Er geht einfach von zu Hause fort, um dem Leben zu begegnen. Will nicht mehr jedermanns Enttäuschung sein, nur weil er nichts will und nichts tut. Das Schicksal treibt ihn in einen namenlosen Ostblockstaat in dem es ausreicht Fragen zu stellen um das Leben zu verlieren. Er erwacht an einem Tisch, ihm gegenüber sitzt ein Toter, und er soll diese Heldentat begangen haben.

In einer radikalen Gruppe von jungen Menschen findet er sich wieder, inmitten von Menschen, die ihre eigenen Gedanken denken. Und er erzählt uns die Geschehnisse von Glücklichen und Unglücklichen, Folterknechten und Opfern, in einer sehr leisen hypnotischen Tonart.

William Nicholson wurde 1948 in Tunbridge Wells, England geboren. Er schrieb zahlreiche Drehbücher, die ihm einige Oscarnominierungen einbrachten. Bekannte Filme wie *<Gladiator<*, *<Grey Owl<* und *<Neill<*. Seine Kinderbücher *<Der Windsänger<* und *<Das Lied des Feuers<* sind auch im Deutschsprachigen Raum ein grosser Erfolg. *Die Gesellschaft der Anderen* ist sein erster Roman.

Dem Engländer der mit seiner Frau und seinen drei Kindern in East Sussex lebt, ist es gelungen, einen Generalangriff auf alle Konventionen und Vorurteile unserer Gesellschaft erfolgreich als Sieg nach Hause zu fahren.

Ein poetisch kurioser Roman, emotional sehr anrührend. Er führt uns in die Banalität des Bösen. Unglaublich gut ausgedacht und erzählt.



